

**Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land**

Von derseits bei ins Haus ge  
flogen 1.02 Mrk. 200

24. Jahrgang

Die Reuungewordenen treffen regelmäßig Donnerstags in Sid-Bel-Abbes beim ersten Regiment ein und werden sofort eingeleidet. Ihre eigenen Auzüge und Schuhe werden auf Kammer genommen und dort verwahrt bis zu der jeden Samstag stattfindenden Vertheilung.

Fortsetzung folgt



wenn man zwar neue Panzerkisten baut, aber pöndigt ist, diese Schiffe untätig in den Häfen liegen zu lassen, weil man nicht Leute genug hat, die sie führen könnten, oder wenn man ihnen fälschlich nur ein Mannschaftsgerippe, das den Angriffswert der Schiffe ganz bedeutend herabmindert, mitgeben kann? Lord Charles Beresford konnte schon vor einigen Jahren feststellen, daß jene besagten Zustände seit 1894 vorhanden sind: „Im Jahre 1904“, sagte er, „erklärte man nicht ohne Grund, daß man 10 000 Mann mehr brauchte, um unsere im Bau begriffenen Schiffe auszurüsten. Man hat aber die erforderlichen Kredite nicht bewilligt. Infolgedessen fehlen unserer Flotte heute (1912) an 5000 Mann, und in einigen Jahren werden es 20 000 sein. Der Mannschaftsmangel ist es, der uns nötigt, das Mittelmeer aufzugeben und zum Schutze der acht Milliarden, die den Wert unseres auf dem Mittelmeerge betriebsamen Handels mit Indien und dem Orient darstellen, ganze vier Kreuzer zuzulassen.“

Es gab zu jener Zeit, wo jeder junge Engländer den Ehrgeiz hatte, auf den Schiffen der königlichen Marine zu dienen. Die Freude an einem abenteuerlichen Leben und das Verlangen, das bei den Engländern alles, was nur irgend auf die Marine Bezug hat, genießt, förderten in dem Geiste der jungen Leute diesen Ehrgeiz gar gewaltig. Es war vieler Jünglinge schönster Traum, in die Marineschule (Royal Naval College) von Greenwich, diese große Planschule englischer Seefahrten und Offiziere, deren Schiffschiff das größte der Welt ist, einzutreten. Heutentags aber können die 1000 Seefahrten der Schule nicht mehr genügen. Die Zahl der kampftüchtigen Schiffe wächst, die der Freiwilligen aber wächst nicht in gleichem Maße.

Wie kommt das? Der beste und der logischste Grund ist, daß der Sold nicht im Einklang steht mit den hohen Pflichten, die der Seemannsberuf im Staatsdienste auferlegt. Im Jahre 1852 erhielt der englische Matrose täglich 1 Schilling und 7 Pence; seitdem ist der Sold um einen ganzen Penny gestiegen! Sehn Fennig Zulage in sechzig Jahren (die Gehälter der Beamten aller Staatsverwaltungen sind in derselben Zeit mindestens verdoppelt worden), das kann wohl selbst den kriegerischsten Menschen nicht besonders reizen. Das ist aber noch nicht alles. Von dem Schilling und den acht Pence Lagedohn muß der englische Matrose noch seine Uniform bezahlen, und zwar recht teuer bezahlen: der Staat verkauft sie ihm, aber nicht etwa für den Selbstkostenpreis, sondern mit recht anständigem Verdienst.

Die Krise wird mit jedem Tage schärfer. Eine Folge sind die Desertionen, deren Zahl recht beträchtlich ist. Ein genauer Kenner aller Marinefragen schrieb erst kürzlich: Die englischen Matrosen sind die besten der Welt, aber da man nichts tut, um ihr Los zu verbessern, wenden sie dem unbekannten Vaterland den Rücken, um sich anderswo anwerben zu lassen.

Die Frage der Disziplin spielt in der That eine wichtige Rolle. Die Bestrafungen sind — nach der Ansicht der Matrosen, die das ja am besten wissen müssen — in der englischen Flotte häufiger als sonstwo. Durch Härte und Gewaltthatigkeit erzielt man ganz sicher nicht den untadeligen Dienst, der für die Bedienung der modernen Torpedos und Apparate für drahtlose Telegraphen erforderlich ist.

**Czenstochau, Kalisch, Bendzin.**

(Die besetzten russischen Städte)

100 000 Wallfahrer — Die „Schwarze Madonna“ — Jasna Gora — Bladislav von Oppeln — Karl XII. — Der Friede von Altranstadt — Die Befreiungskriege — Schutz und Trutzhündnis — Russen und Preußen — Die „Bastien von Bendzin“.

Von den drei russisch-polnischen Städten, die preussische Truppen am ersten Tage der deutschen Mobilmachung besetzt haben, ist Ggenstochau mit etwa 60 000 Einwohnern sicherlich die bekannteste. In ganz Europa berühmt ist der Ort durch sein katholisches Kloster vom Orden des heiligen Paulus des Eremiten, das jährlich von mehr als 300 000 Wallfahrern besucht wird. Das Kloster erhebt sich auf einer die Gegend beherrschenden Anhöhe an der Warte, der Jasna Góra, unfern der schlesischen Grenze. In der reich dotierten Klosterkirche befindet sich das berühmte, auf Zypressenholz gemalte, mit goldenen Kronen gezierete und mit vielen Edelsteinen geschmückte schwarzbraune Marienbild, das zur Verehrung der „Schwarzen Madonna“ bei dem ganzen polnischen und russischen Volke Veranlassung gegeben hat. Nach der Legende ist es von Lukas selbst gemalt, im Besitz der heiligen Helena gewesen, dann durch den russischen Fürsten Leo nach Wels in Gallien gekommen und endlich 1382 von dem Herzog Wladislaw von Oppeln, der das Kloster gegründet hat, nach Ggenstochau gebracht worden. Der Herzog wollte das Bild angeblich vor den Tataren schützen. Das Kloster war früher befestigt und leistete 1665 dem Heere des Schwedenkönigs Karl Gustav, der bereits ganz Polen in seiner Hand hatte, erfolgreichen Widerstand: mit 70 Mönchen und 150 Soldaten Besatzung unter Anführung des Abtes Kordecki hielt es gegen 10 000 Schweden und einen Teil des mit diesen vereinigten polnischen Heeres eine 38 tägige Belagerung aus. Später verlor Ggenstochau seine militärische Bedeutung, und Kaiser Alexander I. ließ, nachdem die Stadt 1813 an Rußland gefallen war, die Festungswerke abtragen. In Ggenstochau stand vor Ausbruch des Krieges von russischen Truppen der Stab der zweiten Brigade der 14. Kavallerie-Division und das 14. Ussaren-Regiment Mitau, außerdem das 7. Schützen-Regiment von der zweiten Schützen-Brigade.

Die Stadt Ralsch in Ruffisch-Polen hat in der Ge-  
schichte schon einmal eine bedeutende Rolle gespielt.  
Zum erstenmal zur Zeit des Krieges, den Karl XII. gegen  
Polen führte. Karl hatte es durchgeseht, daß am 12. Juli  
1704 in der von Schwedischen Soldaten umstellten  
polnischen Wahlversammlung Stanislaus Leszinski,  
Boimode von Polen, zum König von Polen gewählt  
wurde. Die sächsische und die russische Partei im Lande  
hielten aber an August II. fest und die Meinungs-  
verschiedenheiten führten schließlich zum Kriege. Die  
Schweden besteteten in Polen und Litauen den Erfolg an  
ihre Fahnen, und Karl sagte auf diese Erfolge hin den  
Entschluß, seinen Gegner in Sachsen aufzusuchen und zur  
Deckung Polens einige Truppen unter General Rardefeld  
ausrücklassen. Der Schwedenkönig war in Sachsen stark

und schloß am 24. September 1706 mit den Bedoumanturgen August II. den Frieden von Alttranstätt. Vier Wochen nach dem Friedensschluß aber, am 29. Oktober 1706, griff der russische General Menschikow mit polnischen und russischen Truppen den schwedischen General Marderfeld bei Ralsch an und brachte ihm eine vollständige Niederlage bei. In weit größerer Bedeutung gelangte Ralsch während der Befreiungskriege. Am 27. und 28. Februar 1813 schlossen Preußen und Rußland in Ralsch ein Schutz- und Trutzbündniß, um Europa vom Napoleonischen Joch zu befreien. Rußland verpflichtete sich 150 000 Mann zu stellen, während Preußen 80 000 Mann ins Feld schicken sollte; Frieden und Verträge sollten nur gemeinsam geschlossen werden. In einem Geheimartikel war die Wiederherstellung Preußens im Umfang von 1806 versprochen. Durch das Bündniß war die Waffen-gemeinschaft gesichert; aber Rußland hielt sich schon damals nicht allzu streng an Versprechungen, die es gegeben hatte. Preußen stellte statt der 80 000 Mann, die es in Ralsch versprochen hatte — bei einer Einwohnerzahl von nicht fünf Millionen — insgesamt 271 000 Mann, also einen Soldaten auf 17 bis 18 Einwohner. Das ist mehr, als je ein Volk geleistet hat. Rußland aber, das 150 000 Mann versprochen hatte, stellte höchstens 50 000 Mann. Trotzdem gebärdeten sich die Russen, als ob ihnen alles Verdienst zukame, und behandelten die Preußen bei jeder Gelegenheit als minderwertig. Am 25. März erstiegen dann die Verbündeten von Ralsch aus ein Manni-fest, in dem sie allen Fürsten, „die sich der Sache der Freiheit verschlossen“, mit der verdienten Vernichtung durch die Kraft der öffentlichen Meinung und die Macht gerechter Waffen drohten; der Rheinbund sei aufzulösen und die Wiebergeburth Deutschlands allen Fürsten und Völkern Deutschlands anheimzustellen. Der 2. April desselben Jahres brachte eine Begegnung der Monarchen beider Länder in Ralsch.

Die im Gouvernement Betrikau gelegene Stadt Vendsin oder Vendsin, die gleichfalls von preussischen Truppen besetzt worden ist, hat auch schon einmal von sich reden gemacht. Im Jahre 1589 schloß Österreich hier einen Vertrag ab — die sogenannten „Pakten von Vendsin“ — durch den es Sigismund IV. als König von Polen anerkannte, während Maximilian, der Bruder Rudolfs II., seinen Ansprüchen auf den Thron entsagte. In Vendsin war vor Beginn der Feindseligkeiten in Garnison das 14. Donkosaken-Regiment. Vendsin hat etwa 25 000 Einwohner.

## Nah und fern.

Die Fleischversorgung Berlins. In der Reichshauptstadt fürchtete man Fleischmangel. Diese Furcht ist glänzend widerlegt worden. Der letzte Berliner Viehmarkt war mit 7653 Schweinen besetzt, die ausschließlich aus der Umgebung von Berlin stammten. Da eine Ausfuhr nicht gestattet ist, war der Exporthandel vollständig ausgeschlossen. Die Preise stiegen nur um 6 Mark auf 66 Mark pro Zentner Lebendgewicht. Teilweise mußte die Ubernöth bis 70 Mark gezahlt werden. Als der erste Ansturm jedoch vorüber war, verlaute der Handel, und es konnte dann 7 bis 8 Mark unter Notiz eingekauft werden. Nach einer Meldung der „Deutschen Fleischzeitung“ blieben von dem Auftrieb etwa 1600 Stüd unverkauft, ein Zeichen, daß in der Umgegend von Berlin genügend Schweine vorhanden und Befürchtungen über einen Mangel an Fleisch ungerechtfertigt sind.

**○ Kriegsbekanntmachungen in polnischer Sprache.** Eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung in der Bekanntgabe der militärischen Befehle findet man in den östlichen Zeitungen. Die Bezirkskommandos in den von Polen bewohnten Bezirken an der östlichen Grenze wie auch in den mitteldeutschen Industriebezirken, in denen Polen anständig sind, veröffentlichen ihre Bekanntmachungen nicht nur in deutscher, sondern auch in polnischer Sprache. Diese Maßnahme dient dazu, den des Deutschen oft unfähigen Polen die militärischen Befehle sozusagen mundgerecht zu machen, damit diese auf dem schnellsten Wege auch unter den Polen bekannt werden. Die Gestellung der Polen wie auch ihre Meldung zu Liebesdiensten usw. ließ deshalb bisher nichts zu wünschen übrig.

○ **Aufhebung der Gerichtsferien.** Auch auf die Gerichtsferien ist der Krieg ganz selbstverständlich von großem Einfluß gewesen. Ein großer Teil der Beamten, deren Urlaub erst am 15. August begonnen hätte, ist zur Fahne einberufen. Um die erforderlichen Ersatzkräfte zur Stelle zu haben, wurden die Gerichtsferien aufgehoben und die in Urlaub befindlichen Gerichtsbeamten und Angestellten telegraphisch zurückberufen. Es trifft dies sowohl für die Straf- als auch für die Zivilgerichte zu.

o Mindestgewicht für Badwaren! Eine sehr vernünftige und nachahmenswerte Anordnung hat die Polizei in Steglitz getroffen. Es waren ihr mehrfach darüber Klagen zugegangen, daß einzelne Bäckermeister Brotwucher trieben, indem sie geradezu winzig kleine Badwaren zu den bisherigen oder gar höheren Preisen herstellten. Die Polizei hat daher jetzt eine Verordnung erlassen, nach der Bäcker und andere Verkäufer von Badwaren (in Gemüse- und Milchgeschäften uim.) die Verpflichtung haben, ein vorgeschriebenes Gewicht ihrer Badwaren innezuhalten, dies Gewicht und die Preise auf einem im und am Geschäftsladen deutlich sichtbar aufgehängten Plakat zu vermerken und außerdem eine Waage aufzustellen, damit sich die Käufer von der Richtigkeit des Gewichts der Badwaren überzeugen können. Mindestpreise sind vorläufig noch nicht festgesetzt worden, da die Polizei hofft, schon durch die erwähnten Maßnahmen eine unberechtigte Preis-erhöhung vereinzelter Verkäufer zu verhindern.

### Unsere Luftflotte auf dem Posten.

Aber die Tätigkeit unserer Luftflotte hat man bisher nichts erfahren. Die folgende amtliche Mitteilung zeigt, daß, wie alle deutschen Truppen, so auch unsere Militärflieger aus ihrem Posten sind. Die Heeresleitung teilt mit: Es ist bekannt, daß feindliche Bieger in Luftfahrzeugen innerhalb der deutschen Grenzen gesehen worden sind. Die Bevölkerung kann beruhigt darüber sein, daß unsere eigenen Luftfahrzeuge in derselben energischen Art ihre Pflicht tun werden. Es ist aber dringend geboten, in gleicher Weise wie über alle Truppenbewegungen, so auch über unsere Luftflotte strengstes Stillschweigen zu beobachten. Aus diesem Grunde verlautet auch in der Öffentlichkeit nichts über die Tätigkeit unserer Bepplene und Flugzeuge.

Der Geist von 1813. Mit Bewunderung und  
Achtung von den deutschen Frauen gelesen, die in den  
Freiungskriegen ihren Schmuck auf den Altar des  
Landes opferten. Gottlob sind auch die heutigen  
Frauen ihrer Ahninnen wert. In der *Zeitung*  
*Braunschweiger Blätter* erschien eine Dame mit  
den Worten: "Geld habe ich nicht, aber dieses möchte ich  
geben. Verkaufen Sie es und überweisen Sie es  
dem Roten Kreuz." Dabei übergab sie einen  
mit funkelnden Edelsteinen und prachtvollen Verzierungen  
Schmuck und ging eiligt davon. Kaum war die  
Ergänzung im Schaufenster zum Verkauf ausgestellt,  
brachten andere Damen Schmuckstücke sowie goldene  
silberne Gebrauchsgegenstände und legten sie als  
Gabe für das Vaterland nieder. Mit Begeisterung  
allenstehenden die Neuerrichtung des Eisernen Kreuzes  
genommen. Mit Stolz sieht der alte Krieger, der  
Ehrenzeichen von 1870/71 noch auf der Brust hat,  
die im Kampf mit Frankreich errungene Auszeichnung.  
Durch die greisen Glieder fliegt jugendliches Herz  
"Frei! ich denn zum neuen Kampfe"

Dief ich denn zum neuen Kampfe  
 Wider alte Feinde ein,  
 Dann soll's mit dem alten Zeichen,  
 Mit dem Kreuz von Eisen sein.

Bei einer Batterie eines preussischen  
 Artillerie-Regiments stellte sich ein 66-jähriger  
 freiwilliger, der schon 1870 bei derselben Batterie  
 hatte. Leider konnte von diesem patriotischen  
 kein Gebrauch gemacht werden. Der Geist aber,  
 ihm spricht, der Geist von 1813, ist lebendig im  
 Volke, und die junge Mannschaft brennt darauf,  
 das Kreuz von Eisen im blutigen Kampf gegen die  
 alten Feinde zu verdienen.

„Ubergangsbrot“ für die Soldaten. Es wird gebeten, daß die Eingezogenen das Kommissbrot nicht vertragen könnten und daß wegen gesundheitlicher Störungen einzustellen würde. Gegenüber sei betont, daß die Heeresleitung die Umstände wohl rechnet. Die Eingezogenen erhalten während der ersten Tage ein sogenanntes Ubergrot, zu dem weniger Schrot verwendet wird, deshalb leichter verdaulich ist. Die Heeresleitung auch in gesundheitlicher Hinsicht für unsere Truppen im Felde alles Erforderliche, so daß unsere Frauen beruhigt sein können.

50 Jahre Rotes Kreuz. Der große Krieg, der jetzt begonnen hat, ruft allenthalben das Rote Kreuz ins Feld. Dieses Abzeichen ist in allen Staaten eingeführt zum Schutze der Verwundeten, Kranken und der für und um sie bemühten Krankenträger, Pfleger und Pflegerinnen. Diese haben dem internationalen Genfer Abkommen vom 22. 1864 nach dem Völkerrecht unverletzlich. Seit diesem Zeitpunkt eint das Zeichen des Roten Kreuzes civilisierten Nationen, ob Freund, ob Feind, ob

**Modestriren.** Aus Paris wird berichtet, daß  
wärtig die elegante Frau ihr Haar sehr hoch  
ansteigend trägt. Die Frisur geht ziemlich gleich  
Stirn fort, erlaubt den Scheitel nur noch in etwas  
weißer Art, so daß die Schläfen frei bleiben. Die  
Haare dürfen verdeckt sein, jedoch sollen das nicht die  
Stirn, sondern das Loche überfallende Seitenhaar.  
Stirn bleibt gewöhnlich bis auf zwei von den  
gegeneinander gerollte Locken frei. Erlaubt die  
Stirnschmuck, die ein wenig gewellt getragen  
Die Wellen in dem sanft ansteigenden Haar werden  
weiter und breiter an einanderstehend gemacht.  
Haarknoten als solcher ist verpönt. Man hat  
dort, das Haar in gleichmäßiger, ungebrochener  
anzurorden, so daß man keinen Anfang und  
endet, immer unter Führung der Fehlführung.  
liegt dafür unter dem Haar eine Einlage, und  
solche aus hohlem Geflecht. Als einzige kleine  
ist erlaubt, linksseitig über als rechts zu tragen.  
Reigung unterstützen auch die Bänder, die in  
tragen werden. Unter diesen treten am Kopf  
feingeschmückten Rämme und Nadeln sowie  
Bänder an erster Stelle. Die Bänder werden  
aus schwarzem Sammetband oder aus Zellwolle  
dunkles Haar auch aus Bernstein gewählt. Sie  
sind Blumen als Haarschmuck beinahe allgemein  
werden als Kränze, die aber ein wenig höher  
linksseitig bedeutend höher steigen als rechts,  
getragen.

### Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 8. Aug. 1884

|                 |                 |               |
|-----------------|-----------------|---------------|
| Sonnenaufgang   | 4 <sup>21</sup> | Monduntergang |
| Sonnenuntergang | 7 <sup>39</sup> | Mondaufgang   |

1824 Philolog Friedrich August Wolf gest. — 1848  
Thomas Koschat geb. — 1897 Kunstflorier Jakob  
gest. — 1911 Schriftsteller Heinrich v. Poschinger gest.

□ Die Stiefel bei Kriegszeiten. Was ist es  
Die Frage klingt sonderbar. Aber sie hat ihre Be-  
deutung. Wir die Antwort und der Sinn ist, daß  
Stiefel ist ein Verkehrsmittel. Ein Ding, das  
leichterung und Beschleunigung der Fortbewegung  
bewirkt. Naturdöller kommen auch ohne Stiefel  
darum, weil sie keine großen Wege machen. Ver-  
kehr und Zeit kostet ihnen nichts. Nur durch  
Schuh an Zeit sind die ärmsten Schinder  
uns ist Zeit Geld. Für uns ist die Fortbewegung  
in Form Lebensbedürfnis. Darum haben wir  
schon strafen Sohle noch eine Sonderlohe ge-  
geben. etwa wie wir die Kraft unseres Armes  
dammern wichtiger gemacht haben. Um die  
bildet sich das übrige Lederzeug, das Zeit  
geben soll. Nun ist die stückliche Aufgabe der  
grenzt. Soll er seine Zwecke erfüllen, so muß er  
auffälliger Weise tun. Unsere Sprache hat die  
Bedeutung des Stiefels eine feine Bitterung. Der  
Schuh drückt, das ist bis ins Einbildliche  
Der Stiefel rangiert geradezu neben dem Gewehr  
holen wir so weit aus? Weil der Stiefel in be-  
tragen eine ungeahnte Bedeutung hat. Unter  
vortreffliche Stiefel. Aber da jeglicher Verkehr  
paar Stiefel noch mitbringen soll, gilt die Stiefel-  
sorgt euch mit ordentlichem Schuhzeug: Ver-  
standsfähiges Oberleder, derbe Sohlen und  
Der Mensch hat nicht zwei linke Füße. Darum  
leben Fuß. Nicht zu groß, damit der Fuß nicht  
hin und her rutscht. Nicht zu eng, damit er nicht  
wird. Weg mit der Eleganz. Ein Krieg  
vergnügen! Wir wollen vorwärtsstreiten. Der  
Stiefel kein Verkehrshindernis sein.



**Beruhigung der Sparer.** Der Sparverkehr wieder in normale Bahnen gekommen zu sein. Bei den Sparkassen Sparfassen in Wiesbaden sind in den letzten Tagen die neuen Einzahlungen so groß gewesen, daß die Rückzahlungen überflüssig.  
**Aufhebung der Sonntagsruhe.** Das General-Comando des 18. Armee-Korps hat die geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe bis auf weiteres aufgehoben.  
**Die Wachmannschaft Nr. 1** muß heute abend um 8.30 Uhr im Wachtlokal antreten.  
**Die Nassauische Sparkasse** hat beschlossen, sich der Prämierung auf die Kriegsanleihe mit einem erheblichen Betrag zu beteiligen. Zunächst ist dafür eine Million in Aussicht genommen.  
**Überficht.** Der großartige Aufmarsch der Heeres-Abteilungen, wie wir in eben beobachteten können, erfüllt mit freudiger Stolz. Wie ruhig und sicher stellt sich diese gewaltige Demonstration ab! Tag und Nacht rollen die Bänder dahin, die einer Bestimmung gewiss und in den Händen der Krieger, die die Fronten bilden, im Hohen und Größten stehen. So ist die Stimmung, die ihnen zujubelt, Gräße winkend. So ist der Humor auch nicht durch die tiefsten Enttäuschungen nicht zu verschrecken ist. Das zeigen die ins Feld rührenden Krieger durch allerlei Aufschreie an den Fronten. Unsere Armee ist von einer Überficht erfüllt, die Bewunderung erregen muß.  
**Stellenvermittlung** durch die öffentlichen Arbeitsämter im Kriege. Die Landwirte und Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren etwaigen Arbeitskräften umgehend per Postkarte oder per Brief an die öffentlichen Arbeitsämter am zweit- oder dritstägigen annehmen. Wir bemerken hierbei, daß die Arbeitsämter gehalten sind, umgehend alle Stellen, die sie nicht selbst besetzen können, dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M. mitzuteilen. Es genügt die Anmeldung bei dem zunächst gelegenen Arbeitsnachweis. Doppelmeldungen sind jedoch zu vermeiden. Zur Erleichterung erfolgt die Vermittlung während des Krieges vollkommen kostenlos. Nur die Transportkosten sind vom Arbeitgeber zu tragen.

### Bunte Zeitung.

**Herrn Jaurès verfehlte Friedensaktion.** Der bekannte französische Sozialistenführer Jaurès hatte auf einem Pariser Postamt vier gleichlautende Telegramme aufgeben. Der Wortlaut: „Brosamier, Sozialist und verheiratet. Herzlichen Dank und Glückwünsche.“ — „Und die Adressen der gleichlautenden Telegramme?“ — fragte der Schalterbeamte. — „Sozialdemokratisches Parteibureau Wien, Belgrad, Petersburg, Berlin. Doppelte Tage — Rückantworttelegramme.“ — „Dann ging Herr Jaurès zu seinen Freunden zurück und sagte: „Die Telegramme sind ohne Schwierigkeit abgeschickt worden. Auf dem Drahtwege trägt sie die Freiheit in die vier Windrichtungen — Friedensboten, die der Welt Heil bringen und ihr den Sieg der Idee über die rohe Gewalt zeigen sollen.“ (Lebhafter Beifall „Bravo!“). — Ein Postbeamte, Telephonbote mit einer Tasche, trat ein und brachte die Antworttelegramme. Sie lauteten: Wien: „Adressat unbekannt vergangen.“ — Belgrad: „Adressat unbekannt.“ — Petersburg: „Telegramm nicht zugestellt.“ — Berlin: „Telegramm zurückgewiesen.“ Die Geschichte wird von dem Pariser Blatt „Matin“ erzählt und wenn sie erfunden ist, so hat der „Matin“ schon weniger hübsche Tatsachen auf dem Gewissen.

**Das Denkmal der Möwen.** In der Mormonenstadt Salt Lake City in Amerika ist soeben ein Denkmal für die Möwen des Salzsees, nach dem die Stadt benannt ist, errichtet worden. Über die Bedeutung des Denkmals berichtet: Im Frühjahr des Jahres 1848 drohte bei den Mormonen eine Hungersnot auszubrechen, und sie folgten mit Angst und Bangen den Wachen der jungen Männer auf ihren Feldern. Eines Tages kamen Vögel von den Felsen, die sich auf den Feldern niederließen und die ganze Hoffnung auf eine gute Ernte zerstörten. Da kam den Mormonen die Rettung von den Möwen, die in unzähligen Scharen auf den kleinen Inseln des Salzsees nisteten. Die Möwen eröffneten den Kampf gegen die Heuschrecken und verzehrten Tausende und aber Tausende dieser schädlichen Tiere. Das Denkmal ist von einem Engel des Mormonenführers Brigham Young aus Bronze gegossen. Es besteht aus einer schlanke Granitsäule, die eine Kugel trägt, auf der zwei Möwen aus verarbeiteter Bronze sitzen; auf dem Sockel sind Bilder in Bronze angebracht, die die Rettung der Mormonen durch die Möwen darstellen.

**Der Krieg und die Ausländer.** Unter Krieg mit England und Frankreich hat den deutschen Geschäftsleuten, die ihre Firmenschilder mit französischen und englischen Aufschriften verzierten, einen trübseligen Stoß verleiht. Einmal haben sie erkannt, daß die Ausländer, die in dieser Zeit, recht läppisch war. Alle die grandes maisons, Louvres, Piccadillys, Old Englands verschwinden mit einem Soufflé. Der Inhaber eines Berliner Geschäftes in der Friedrichstraße, das bisher Old England hieß, ließ Plakate drucken, auf denen er mitteilt, daß er als guter Patriot für eine Schmach halte, seine Firma noch fernherhin gewissermaßen unter den Schutz Englands zu stellen. Besser wäre gewesen, er hätte es niemals getan. Die Sucht vieler deutscher Firmenbesitzer, einen vermeintlich vornehmen Anstrich zu geben, ist ungesund. Warum nennt ein Berliner sein Geschäft Piccadilly? erst heute „Waterland“? Mögen die deutschen Kaufleute auch nach dem Kriege ihre vaterländische Auszeichnung schon äußerlich dadurch beweisen, daß sie die Firmenschilder aus ihren Firmenschildern für immer vernichten und auch hierin gut deutsch bleiben.

**Der „goldene Schlüssel“ von Genschtow.** Die Besetzung der Linie Genschtow — Bendzin durch die deutschen Truppen hat der deutschen Heeresleitung den „goldenen Schlüssel“ zum russisch-polnischen Industriegebiet in die Hand geliefert. In Russland heißt der Bezirk Sosnowice, Bendzin und Genschtow mit Recht der goldene Schlüssel. Er enthält reiche Kohlenlager, die ergiebigsten in ganz Russland. Die ganze Industrie Russisch-Polens ist auf die Kohlen aus diesem Bezirk angewiesen. Jetzt ist die Kohlenzufuhr abgeschnitten und die großen Städte Genschtow und Bendzin sind auf ihre Verhältnisse angewiesen, die bald aufgegeben werden müssen. Genschtow ist übrigens selbst, ebenso wie das gleichfalls in den deutschen Händen befindliche Kattowitz, eine große Fabrikstadt. Die dort befindlichen Eisenwerke und Werken sind in Händen französischer Kapitalisten.

## Telegramme.

### Deutsche Erfolge zu Wasser und zu Lande.

#### Zur Eroberung von Lüttich.

**Amlicher Bericht:** Lüttich ist fest in unseren Händen. Die Verluste des Feindes waren groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3 000 bis 4 000 Kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat bereits begonnen.

Nach den vorliegenden Meldungen hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

#### Vier Belgier standrechtlich erschossen.

Das Standgericht zu Aachen verurteilte 4 belgische Zivilpersonen zum Tode, weil sie bei dem belgischen Orte Eise auf deutsche Soldaten geschossen hatten.

#### Die ersten französischen Gefangenen.

In Metz sind die ersten französischen Gefangenen angekommen. Es waren 11 Mann vom französischen Infanterie-Regiment Nr. 16, die bei der Einnahme von Briey gefangen wurden. Sie wurden in einem Auto-Omnibus transportiert und erregten unter den Tausenden von Soldaten ungeheuren Jubel.

#### Boycott aller französischer Waren.

In Budapest beschlossen eine große Anzahl der Aristokratie den Boycott gegen alle aus Frankreich stammenden Waren.

#### Englische Truppen in Frankreich?

Nach einer Pariser Meldung des Mailänder „Secolo“ sollen englische Heeresabteilungen an der französischen Küste landen. Das Manöver werde von französischen Offizieren geleitet.

#### Ein englischer Kreuzer auf eine Mine gelaufen.

131 Tote.

Nach einem aus London eingegangenen Telegramm stieß der englische Kreuzer „Amphion“ gegen eine Mine und sank. 131 Personen sind ertrunken, 152 konnten gerettet werden.

Der Untergang des englischen Kreuzers „Amphion“ durch Auslaufen auf eine Mine ist der erste Erfolg Deutschlands zur See. Die Mine war von dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Königin Luise“, der früher nach New York fuhr, aber seit einem Jahre im Nordsee-Bäderdienst lief, gelegt worden.

Der „Königin Luise“ war es gelungen, vor die Themse zu gelangen und dort Minen auszuliegen. Daß sie dem sicheren Untergang entging, war klar, denn das Schiff war gänzlich ungeschützt. Bevor sie von den englischen Wachtschiffen bemerkt worden war, konnte sie ihre Aufgabe in genügender Weise erfüllen.

#### Die Wahrheit über die deutschen Erfolge.

Ein gestern in Rom veröffentlichtes Telegramm des deutschen Auswärtigen Amtes an die deutsche Botschaft, das einen Überblick über die deutschen Erfolge gibt und die ausländischen Lügen dementiert, hat einen tiefen Eindruck hervorgerufen, besonders, da in Rom an der Eroberung von Lüttich gezweifelt wurde. Auch über die Fortschritte in Polen war nur wenig bekannt.

#### Angriffe auf einen deutschen Konsul.

Vor dem deutschen Konsulat in Marseille spielten sich schwere Tumulte ab. Der deutsche Konsul mußte mit dem Personal unter polizeilichem Schutz Marseille verlassen. Auf der Durchreise in Nizza wiederholten sich die Krawalle. Der Konsul wurde durch einen Wurf mit einer Flasche im Gesicht verletzt. Nunmehr ist der Konsul in Ventimiglia auf italienischen Boden angelangt.

#### Churchill bestätigt den „Amphion“-Untergang.

Das heute vorliegende „Sydney Morning Herald“ in Melbourne meldet aus London, daß Marineminister Churchill am 7. August im Unterhause den Untergang des „Amphion“ bekanntgegeben hat.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die dritte russische Kavalleriedivision überschritt die Grenze bei Komelien südlich von Eydikuhnen, ging aber bei dem Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen durch die Deutschen wird gearbeitet, auch die Brücken zwischen Schoppitz und Soenowice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn von Alexandrowo nach Wlozylow ist bereits wieder benutzbar.

Österreichische Kavallerie besetzte Ostsch und Walbrom und nahm Fühlung mit den in Russisch-Polen stehenden Grenzschaubataillonen des 6. (russischen) Armee-Korps.

Gestern abend sind drei Kompanien Landwehr in Schmalringeln von zwei russischen Infanteriekompagnien und einer Maschinengewehrkompanie angegriffen worden. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug nach Jurberg.

Die Grenzschutzabteilung in Biala, 10 Km. östlich von Johannisburg, hat den Angriff einer russischen Kavallerie-Brigade zurückgewiesen. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen.

#### Die österreichische Offensive an der galizischen Grenze.

Die bis Wjehom, etwa 30 Km. nördlich von Krakau, vorgehenden österreichischen Truppen setzten am Samstag die Offensive fort und besetzten bis zum Abend Ortshafen, die ungefähr 40 Km. vorwärts gelegen sind.

Die bisher an der Weichsel stehenden Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich am jenseitigen Ufer fest.

In Dnjalizien bemächtigten sich die Österreicher der im feindlichen Gebiet gelegenen Grenzorte Radzimir, gegenüber Brody, Wolotschitz und des Grenzbahnhofes Nowosolice.

Versuche feindlicher Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurde abgewehrt. Bei Salschitz zwischen Brody und Tarnopol wurden bei der Zurückweisung feindlicher Reiter vier Kosaken getötet und zwei verwundet.

### Die Polen gegen Russland.

Das in den letzten Monaten so heiß in Erscheinung getretene Liebeswerben Russlands um das vorher so hart von ihm geknechtete Polen hat keine Gegenliebe gefunden. Trotzdem auch Preußen eine Polenpolitik treiben mußte, die oft von Mißdeutungen entfernt war, gibt es nur ein Reich, das von den Polen über alles gehaßt wird, und das ist Russland. Preußens Kampf gegen diejenigen Polen, die durch Verfolgung polnisch-nationalistischer Ziele den Bestand unserer Monarchie gefährdeten, war im nec ein gerechter. Russland aber kämpfte nicht, Russland unterdrückte, knechtete, knietete das slavisch-wandte Slawenvolk. Und dies will Polen jetzt rächen.

### Die Sicherung von Kronstadt und Petersburg.

Die Stockholmer „National Tidning“ berichtet über die Befestigung von Dago durch die Russen: Die Russen verlegten am Sonntag und Montag einen großen Dampfer am Hafeneingang und ebenso alle Dampfer, sprengten die Eisenbahnwerkstätte und die Hafensmole in die Luft, steckten dreißig Magazine in Brand, zerstörten die Eisenbahnlinie und sperrten die Einfahrt nach Petersburg durch Minen. Die Einfahrt wird durch eine Torpedobootflotte bewacht.

### Wie's in Libau aussieht.

Ein schwedischer Kapitän, der aus Libau in Stockholm eingetroffen ist, erzählt, daß die Stadt am 4. August einen traurigen Eindruck machte. Der Hafen ist gesperrt, die Boote treiben kielauwärts.

## Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zufolge Verfüng höheren Orts von jetzt ab das unberechtigte Anhalten von Automobilen und Schienen nach Flugzeugen verboten ist.

Das Zaufahren ist während der heißen Jahreszeit nur bis 9 Uhr vormittags und von 5 Uhr nachmittags ab ausnahmsweise gestattet.

Die Anmeldung zur Landsturmrolle hat bis spätestens Donnerstag, den 13. d. M. zu erfolgen.

Anmeldepflichtig sind nur die militärisch nicht ausgebildeten Leute im Alter von 20—39 Jahren.

Braubach, 10. Aug. 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Deutschlands Frauen!

(von Luise Alberti.)

Deutsche Frauen, deutsche Mädchen,  
Seht, gekommen ist die Zeit,  
Wo Ihr zeigen könnt am besten,  
Daß Ihr echte Deutsche seid.  
Ja, es schmerzt, wenn Männer, Söhne,  
Brüder ziehn zum Kampf hinaus,  
Wenn das Herz sich fühlt verlassen,  
Einsam stehen Hof und Haus.  
Wenn dann Not und bittre Sorgen  
Auf Euch lasten Tag für Tag  
Und Ihr schaudern müßt und bangen,  
Was die Zukunft bringen mag.  
Seht dort oben in den Höhen  
Lebt ein Gott, so groß, so gut,  
Fleht zu ihm voll Gottvertrauen  
Und faßt wieder neuen Mut!  
Ja, er wird euch lieblich helfen,  
Vindern Not und herben Schmerz,  
Und mit seiner Güt und Liebe  
Trösten das betrübte Herz.  
Drum seid mutig, schaffensfreudig,  
Die Ihr stolz Euch Deutsche nennt,  
Helft den Krieger, helft den Armen,  
Helft soviel Ihr helfen könnt!  
Tröstet andre, lernt sie beten,  
Schwestern sollt Ihr alle sein,  
Schmerz und Weiden sollt Ihr teilen  
Und Euch auch zusammen freu'n!  
Freudig immer weiter wirken,  
Fest und froh auf Gott vertrau'n,  
Dann könnt Ihr getrost und heiter  
Weiter in die Zukunft schau'n.  
Deutsche Frauen, deutsche Mädchen,  
Jetzt in dieser ersten Zeit,  
Zeigt, wie auch die tapfern Krieger,  
Daß Ihr echte Deutsche seid!

### Unserem Krankenhause

wurden bis Ende Juli folgende Gaben überwiesen:

Von der Gemeinde Braubach ein halbes Al. Holz; von Fr. S. u. C. Z. eingemachte Gemüße; L. D. Wein, Bruch, Fett; J. G. Kaffee; D. E. Kuchen; Frau B., Fr. G., Fr. L., Fr. G.; Salat; Fr. S. u. Fr. P. W.; Zeitchriften; Fr. J. altes Leinen; Fr. B. Milch; Fr. o. W. Rischen u. dgl. 1 Lt. Milch; Fr. L. 2 Mt., Fr. K. 2 Mt., G. P. 10 Mt., R. A. 20 Mt., R. A. 15 Mt., R. A. 1 Mt., R. A. 5 Mt.; verschiedenes von R. A.; Bettwäsche von Frau S.

Allen gütigen Gönern herzlichsten Dank und Gott vergelt's!

Namens des Vorstandes:

Wagner.



## Amliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Auf Anordnung des Regierungspräsidenten wird nochmals strengstens unterjagt, auch im Annoncentheile irgend welche Veröffentlichungen über Gefechtsverhältnisse u. Todesfälle von Angehörigen des Heeres unter Angabe von Truppenteilen oder augenblicklichen Standort, sowohl von aktiven, wie Reserveformationen. Auf Erlaß des Reichskanzlers, wonach jede Bezeichnung von Truppenteilen absolut zu unterbleiben hat, wird nochmals hingewiesen.

St. Goarshausen, den 10. August 1914.

Der Rgl. Landrat: Berg, Geh. Regierungsrat.

## Kreuz An die Bevölkerung des Kreises St. Goarshausen.

Der unserem Volke aufgezogene Krieg hat alle wehrfähigen deutschen Männer zu den Waffen gerufen. Uns, für die sie kämpfen und bluten, liegt die heilige Pflicht ob, für unsere tapferen Krieger und für deren nothleidende Familien nach besten Kräften zu sorgen. Wir rufen daher die Bevölkerung des Kreises auf, die Erfüllung unserer, für Heer und Vaterland unentbehrlichen und unerlässlichen Vereinsarbeit durch Gewährung von Geldgaben

— auch die kleinste Gabe ist willkommen — zu unterstützen. Es bedarf bedeutender Mittel, um die dem Roten Kreuz für den Kreis St. Goarshausen zufallenden Aufgaben zu erfüllen (Vereinslagerei vom Roten Kreuz, Fütterung von anstehenden Kranken, Unterstützung von bedürftigen Familien einberufener Mannschaften und die Pflege und Unterbringung von rekonvaleszenten Krieger u. a.). Wir bitten, die Gaben zu diesem Zweck bei den Herren Bürgermeister abzuliefern, welche ersucht werden, die eingehenden Geldbeträge anzunehmen, zu sammeln und in ganzer Summe an den Schatzmeister des Kreisvereins vom Roten Kreuz, Herrn Bürgermeister Herpell zu St. Goarshausen, einzuliefern. Eine Zusammenführung der Geldmittel läßt ganze Arbeit vollenden. Die Opferwilligkeit der Bevölkerung hat auch bei uns schon so oft die schönsten Beispiele gezeigt und sind wir sicher, daß unserer Bitte auch jetzt Gehör gegeben wird, damit diese für uns in diesem Augenblick so außerordentlich wichtige Aufgabe gelöst werden kann.

St. Goarshausen, den 7. August 1914.

Der Vorstand des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Kreis St. Goarshausen.

Der Vorsitzende:

Berg, Geheim. Regierungsrat.

## Herzliche Bitte an unsere Mitbürgerinnen!

Helft mit an der Marktschichtigkeit unserer Truppen und trübt Socken und Strümpfe.

Wolle ist bei Frau Rat Löw unentgeltlich abzugeben.

Sorgt auch für Fußlappen. Wiber, Flanel und alte Normalhemden eignen sich sehr gut dazu. Die Fußlappen müssen 42—43 Zentimeter im Quadrat groß und ohne Naht sein.

## Das Hilfskomitee.

### An unsere Mitbürgerinnen!

Unsere erste Versammlung am 6. ds. konnte bei dem großen Andrang noch nicht zu bestimmten praktischen Ergebnissen gelangen, zumal auch viele Fragen noch nicht recht geklärt waren. Es gilt nun aber, die Arbeit zum besten unserer Krieger und deren unterstützungsbedürftigen Familien baldigst zu beginnen. Deshalb werden alle diejenigen unserer lieben Mitbürgerinnen, welche selbst keiner Unterstützung bedürfen, aber Zeit und Kraft haben, sich an dem gemeinsamen Liebeswerke zu betätigen, herzlich gebeten, ihre Namen in die im Polizeibureau offen liegende Liste bis Mittwoch einzutragen zu wollen.

## Cretonne

für Krankenpfleger-Kittelschürzen

in 5 Meter-Coupon zu 2,25 Mk. in nur allerbesten Ware.

R. Neuhaus.

## Billige Lektüre

pro Heft nur 10 Pfg.

Neuer Lederstrumpf

interessante Erzählung

Der Pfadfinder

Jugenddeutschlands Schicksal in der Fremde,

Der fremdenlegionär

Abenteuer u. Geheimnisse der Fremdenlegion

M. B. Z.

Moderne Zehnheftig-Bücherei, interessante

Auslese Romane,

Willkommen!

Illustrierte 10 Pfg.-Bücherei,

Unterdeutscher Flagge

patriotische Erzählungen,

Um den Erdball

interessante Reise-Abenteuer

Adler-Bibliothek

illustriert,

Von deutscher Treue

deutsche Heldentaten zu

Wasser und zu Lande

u. u. u.

A. Lemb.

## Griechischer Weisswein

(naturell)

per Flasche 60 Pfg.,

„Bitter 80“

in Gebinden billiger empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

## Herren-Herzjaden

und

Sommer-

Unterbeinkleider

in allen Größen.

Rudolf Neuhaus.

## Apfelwein

— in Frankfurter Export —

empfiehlt

Jean Engel.

## Klosetpapier

— in Paketen und Rollen —

hält vorrätig

A. Lemb.

## Damen-u. Mädchen- Hemden- u. Hosen,

Untertaillen

in schöner großer Auswahl eingetroffen.

Rudolf Neuhaus.

## Sport-Mützen

für Knaben,

Stickerei-

Häubchen

für Mädchen

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher

■ ■ ■ ■ ■

■ Erfolgreich ■

■ ist der Geschäftsmann ■

■ der sein Geschäft u. ■

■ seine Waren in den ■

■ Rheinischen ■

■ Nachrichten ■

■ in empfehlende Er- ■

■ innerung bringt. ■

■ ■ ■ ■ ■

Neue gute Kartoffeln  
per Str. 4,50 Mk. hat ab-  
gegeben

Richard Arzbacher.

## Uhren

## u. Schmuck- sachen

werden billigst und gut  
repariert.

E. Sferinghausen,

Oberallee 3.

Feinkes selbstgezeichnetes

Stadelbeerleer

sowie alle Arten

## Marmeladen

empfiehlt billigst

Chr. Wieghardt.

Kufmbacher

## Pekbräu

besitzt einen außerordentlich

hohen Nährwert, dagegen

ist Alkohol nur in ganz ge-  
ringen Mengen vertreten. Diese

vorzüglichen Eigenschaften klassi-  
fizieren dasselbe zu einem

Sanitäts-Bier ersten Ranges,  
das namentlich Wöchnerinnen,

Blutarmen, Rekonvaleszenten  
als Stärkungsmittel seit Jahren

ärztlich empfohlen wird. Kufm-  
bacher Pekbräu ist ein unüber-  
troffener Labetrunf (an-

gewärmt) bei Magen- und  
Darmkrankungen.

Alleinverkauf für Braubach

und Umgebung:

Emil Stöhr,

„Deutsches Haus.“

## Spielkarten

mit abgerundeten Ecken sind

wieder eingetroffen.

A. Lemb.

## Bares Geld

ist Ihnen doch lieber

als überflüssiger

Hausrat.

Suchen Sie einen Käufer durch

ein kleines Inserat in den

Rheinischen

Nachrichten

Empfehle:

## Limonade und Tafelwasser.

Dieselben sind nach den

neuesten hygienischen Vor-  
schriften hergestellt u. ärztlich

empfohlen.

Täglich frische Füllung.

Adolf Wieghardt.

## Damen = Mäße

Hemden, Beinkleider,

Nachtjaden, Stickerei-

Röcke und Untertaillen

zu billigen Preisen bei

Geschw. Schumacher.

## Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von

D. C. König in Steinbagen,

empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

## Sichert die Ernte!

An die deutsche Jugend!

Deutsche Jugend! Eure Väter, Eure Vorfahren, die deutsche Heimat und die Ehre! Noch ist Euer Körper den ungeheuren Anstrengungen aller glorreichen Helden der Zeit aus der Aufopferung, die dem Schöße der Nation entgegenbrachte, und bis in diese entsetzten Zeiten. Und Ihr habt Eure Muskeln geschmeidigt und Euerem Turnplatz, im Spiel, im Wandern, im Sport, brennt, auch Eueren Leib und Eueren Geist dem Vaterlande zu weihen.

Das Vaterland braucht Eure Kraft!

Die Schlachtfertigkeit unseres Heeres und die Kampfbereitschaft bis zum heldenhaften Ende durchzuführen, allem davon ab, daß Deutschland sich selber erhalte. Eure erste Aufgabe ist zu lösen:

Ihr habt auf Euren Wanderungen durch die Felder, Primat gesehen, daß in diesem Jahre die Saat geschossen ist. Eben soll die Ernte eingebracht werden, die kräftigsten einheimischen Arme werden in diesen Tagen der Landwirtschaft entzogen und Tausende fremder Arbeiter sind in ihre Heimat zurückberufen. Mit bangen Fragen die Landwirte: Wer soll die Ernte einbringen? ihnen die Antwort: Wir werden Euch helfen! Keine kein Gale, keine Kartoffel, kein Apfel dieser Ernte ist verloren gehen! Kein Kind, kein Schwein, kein Huhn soll vorzeitig geschlachtet werden, weil Ihr die Arbeit bewältigen könnt!

Deutsche Jugend! Wenn ihr diese Arbeit mit wissenschaftlicher und mit Ernst verrichtet, dürft Ihr in dem Bewußtsein: Auch ich leiste Deutschland einen heiligen Dienst, auch ich kämpfe mit zur Rettung und Sieg des Vaterlandes.

Hinweg von der Straße, auf zur Arbeit!

Frankfurt a. M., den 2. August 1914.

Prof. Dr. Paul Collignon.

Barthmann-Büchse, Präsident der Landwirtschaftlichen

Kammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Abteil. Landes-Oekonomierat.

Vorstehenden Aufruf bringe ich mit dem besten Kenntnis, daß die Jugend und auch Frauen, dem erlaubt, sich bei den Entearbeiten beteiligen können. Braubach werden Arbeitskräfte von Landwirten geboten werden auf dem Bürgermeisteramt entgegenzunehmen. Auch Landwirte, welche Arbeitskräfte brauchen, werden daselbst melden.

Braubach, 6. Aug. 1914.

Der Bürgermeister

J. A.

R. Gies.

## Erstes Spezialhaus für

Amateur-Photographie

Theodor Römer,

Braubach a. Rhein

empfiehlt sämtliche

## Photo-Artikel

Entwickeln der Platten und

Fertigstellen d. Bilder billigst.

Bequem eingerichtete

## Dunkelkammer

zur kostenlosen Benützung

für meine werten Kunden.

## Für unsere Krieger

empfehle:

Wolle für Socken und Strümpfe

per Pfd. 3,00 Mk.

Militär-Hemden und Unter-Hemden

nach Vorschrift in Leinen und Baumwolle

Finnett für Fußlappen, das beste

per Paar 35 Pfg.

Bunte Taschentücher u. Höschen

R. Neuhaus.

Reine neuangeordnete

## Dunkelkammer

steht allen meinen werten Kunden zur

## kostenlosen Benutzung

Marksburg-Drogerie

Spezialhaus für Photographie